

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.

— Telephon-Nr. 334. —

Anzeigenblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

== Amtliches Organ. ==

Anzeigengebühr für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 72. 1909.

Donnerstag, den 24. Juni.

25. Jahrgang.

Solferino. *)

Ein halbes Jahrhundert vollendet sich an diesem Donnerstag, dem 24. Juni, seit bei dem Dörfchen Solferino in der heutigen italienischen Provinz Mantua jene blutige weltgeschichtliche Entscheidungsschlacht geschlagen wurde, durch welche die habsburgische Monarchie ihrer historischen Stellung auf italienischem Boden für immer verlustig ging. Mit dieser letzten großen Niederlage der österreichischen Waffen im Feldzuge von 1859 gegen die verbündeten Franzosen und Sardinier, der gleich von Anfang an trotz der glänzendsten Tapferkeit der braven österreichisch-ungarischen Truppen einen unglücklichen Verlauf für das Reich des Doppelkaisers infolge der erstaunlichen Unfähigkeit und Kurzsichtigkeit der österreichischen Heeresleitung wie der österreichischen Armeeverwaltung nahm, hatte Österreich seine einflussreiche jahrhundertelange Rolle auf der Apenninhalbinsel ausgespielt. Zwar behielt es nach dem Verluste der Lombardei einseitigen noch Venetien, Dank der Treulosigkeit des dritten Napoleon gegenüber den Italienern, der ihnen im Friedensvertrage von Villafranca sein Versprechen, „ein freies Italien bis zur Adria“ nicht hielt. Aber bereits sieben Jahre später brach auch diese letzte Säule der österreichischen Herrschaft in Italien dank den Siegen der preussischen Waffen auf den Schlachtfeldern von Böhmen zusammen und Venetien wurde dem neuen italienischen Einheitsstaate einverleibt.

Nummehr sind 50 Jahre seit dem Tage von Solferino verstrichen, und er mag wohl in patriotischen Kreisen Österreich-Ungarns ein peinlich-schmerzliches Erinnerern im Bewußtsein dessen wecken, daß er in seinen Folgen die habsburgische Monarchie zum Verzicht auf die Lombardei nötigte. Aber in diesen 50 Jahren hat sich auch die politische Konstellation in Europa gründlich geändert, und wahrlich nicht zu Ungunsten des Donaukaisers. Heute steht er gedachteter denn je da, als ein anerkannter Machtfaktor im europäischen Völkerareopag, wie dies erst jüngst wieder der den österreichischen Interessen voll entsprechende Verlauf der Balkankrise bewies. Und vielleicht die wunderbarste Wandlung in der politischen Geschichte dieses halben Säkulums ist die, daß Österreich-Ungarn und Italien, die erbitterten einstigen Gegner, heute seit nun fast 25 Jahren friedlich nebeneinander existieren. Heute steht er gedachteter denn je da, als ein anerkannter Machtfaktor im europäischen Völkerareopag, wie dies erst jüngst wieder der den österreichischen Interessen voll entsprechende Verlauf der Balkankrise bewies. Und vielleicht die wunderbarste Wandlung in der politischen Geschichte dieses halben Säkulums ist die, daß Österreich-Ungarn und Italien, die erbitterten einstigen Gegner, heute seit nun fast 25 Jahren friedlich nebeneinander existieren. Heute steht er gedachteter denn je da, als ein anerkannter Machtfaktor im europäischen Völkerareopag, wie dies erst jüngst wieder der den österreichischen Interessen voll entsprechende Verlauf der Balkankrise bewies. Und vielleicht die wunderbarste Wandlung in der politischen Geschichte dieses halben Säkulums ist die, daß Österreich-Ungarn und Italien, die erbitterten einstigen Gegner, heute seit nun fast 25 Jahren friedlich nebeneinander existieren.

Solferino *) Dorf, ital. Provinz Mantua, Distrikt Castiglione, 10 Km. westl. vom Minio, 11 Km. südl. vom Gardasee auf einer Bödenwelle gelegen; 1282 Gw.; vordem Residenz eines Prinzipats, das 1773 an Österreich fiel; denkwürdig durch den am 24. Juni 1859 erfolgten Sieg der verbündeten Franzosen und Sardinier über die Österreicher. 150.000 Mann der Verbündeten stießen am Morgen des genannten Tages auf 170.000 Mann Österreicher. Truppen unter dem Oberbefehl des Kaisers. Solferino war Hauptpunkt der Österreicher. Auf ihr dirigierte Napoleon III. den Angriff, der trotz heftigster Verteidigung gegen 4 Uhr mit dem Rückzug der Österreicher endete. Die Sardinier mußten nun gegen Beschiera vorgehen, hatten aber einen schweren Stand gegenüber Venedig, der ihnen, ehe auch er den Rückzug antrat, empfindliche Verluste beibrachte. Die Österreicher verloren 22.350, die Franzosen 11.670, die Sardinier 5520 Mann. Denkmals seit 1870.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. Juni.

Der Reichstag setzte am Montag bei mäßig befülltem Hause die 2. Lesung der Kommissionsbeschlüsse zur Reichsfinanzreform fort. Abg. Röske (konf.) befragte die Regierung über die Kotierungssteuer und bezeichnete die Erbschaftsteuer als unannehmbar. Das sei früher auch die Meinung der Minister gewesen.

Schachsekretär Sydow befragte, daß die Regierung je für die Kotierungssteuer eingetreten sei. Abg. Kampff (fr. Vp.) hofft, daß die Regierung nach wie vor an der Erbschaftsteuer festhalten werde und wandte sich gegen die Kotierungssteuer.

Abg. Müller, Fulda erwartete von der Kotierungssteuer einen gerechten Ausgleich.

Präsident Havensstein legte nochmals die Bedenken der Regierung gegen die Kotierungssteuer dar.

Als letzter Redner sprach sich Abg. Frank (Soz.) gegen die Kotierungssteuer aus.

Sitzung vom 22. Juni.

Der Reichstag nahm am Dienstag die Kotierungssteuer in 2. Lesung mit 203 gegen 155 Stimmen bei einer Stimmenthaltung an, obwohl diese Steuer von der Regierung aufs entschiedenste bekämpft worden war. Vorher war die Rechnungsvorlage über die 4 Millionen-Ausgabe zur Niederwerfung des

Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika der Rechnungskommission überwiesen worden.

Im Laufe der Debatte hierüber erhielt Abg. Noske (Soz.) einen Ordnungsruf, weil er von einer Schlampe bei den Kriegsausgaben sprach.

Die Novelle zum Schankgeßel-Gesetz, die die Nahrung in Stufen von Zwanzigsteilen des Liters zuläßt, wurde ohne Debatte angenommen, die Vorlage über die Beschaffung von Truppenübungsplätzen für den Erlös aus dem Verkauf des Tempelhofer Feldes bei Berlin wurde der Budgetkommission überwiesen.

Nummehr wurde die Kotierungssteuer fortgesetzt.

Für die Steuer sprechen zunächst Abg. Raab (wirtsch. Vg.): Das immobile Kapital ist schon übermäßig besteuert, während das mobile sich nach wie vor der Besteuerung zu entziehen sucht. (Gelächter links.) Wenn eine Reichsvermögenssteuer zu erlangen wäre, würde sie auch von meinen Freunden willkommen heißen werden. Ich bedauere sehr, daß der Abgeordnete von Gamp die Kotierungssteuer ablehnt, obwohl auch er überzeugt ist, daß die Börse eine Steuer noch sehr gut tragen kann. Redner verliest einen Brief des früheren Landrats Seydewitz, den die Nationalliberalen abgefaßt hatten. Dieser Brief enthält eine scharfe Verurteilung der nationalliberalen Politik in Sachen der Reichsfinanzreform.

Abg. Graf Mielezyski (Pole): Wir haben uns für das kleinere Übel entschieden und nehmen die Kotierungssteuer an. Die Erbschaftsteuer lehnen wir selbstverständlich ab.

Abg. Weber (ntl.): Unser Fraktionsgenosse Büßing hat die ihm vom Abgeordneten Müller in den Mund gelegte Äußerung zu Gunsten der Kotierungssteuer nicht getan. Menschliche Rücksichten verbieten uns hier öffentlich auf die Verhältnisse des Herrn Seydewitz einzugehen.

Die Abg. Müller, Fulda (Str.) und Röske (Bd. d. Ldw.) traten noch einmal für die Kotierungssteuer ein, die Abg. Mommsen (fr. Vg.) nochmals bekämpfte. Als Redner erwähnte: Mir sind Fälle bekannt, in denen sich in einem Landkreise Personen richtig einschließen wollten, damit aber so großen Unwillen hervorriefen, daß sie sich der Volksgewohnheit unterwerfen, wurden rechts Pfui-Rufe laut.

Vizepräsident Paasche ruft den Pfui-Ruf zur Ordnung. Abg. Röske (konf.) fordert den Vorredner unter dem Beifall der Rechten auf, Namen zu nennen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Weber (ntl.) schließt die Debatte.

Die Hauptbestimmungen der Kotierungssteuer-Vorlage werden, wie schon eingangs gesagt, mit 203 gegen 155 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, angenommen. Die übrigen Bestimmungen gelangen in einfacher Abstimmung zur Annahme.

Vizepräsident Paasche teilt noch mit, daß der Reichskanzler bereit sei, die sozialdemokratische Interpellation wegen Suspension der Getreidezölle am 30. d. Mts. zu beantworten. Mittwoch 2 Uhr: Weiterberatung der Steuerbeschlüsse der Finanzkommission. Schluß 6 Uhr.

Das Stimmenverhältnis bei der Annahme der Kotierungssteuer — 203 gegen 155 — ist nicht symptomatisch für die Entscheidung über die Erbschaftsteuer. Die Ausfichten dieser Steuer haben sich trotz ihrer mit Stimmengleichheit erfolgten Ablehnung in der Kommission gebessert, da die Sozialdemokraten wider Erwarten doch für sie eintreten. Bei gleichem Verhalten der äußersten Linken im Plenum ist die Annahme der Erbschaftsteuer möglich.

Der Präsident des Reichstags Graf Stolberg, der durch die Folgen einer leichten Erkältung während einiger Tage an der Wahrnehmung der Präsidialgeschäfte gehindert ist, gehört zu denjenigen konservativen Abgeordneten, welche die Regierungsvorlage annehmen werden.

Von einer Gesamtstimmung über die Erbschaftsteuer sah die Finanzkommission ab, begnügte sich vielmehr mit der ablehnenden Beschlussfassung über ihre einzelnen Bestimmungen.

Es heißt, die verbündeten Regierungen würden auch die Kotierungssteuer annehmen, wenn sie nur die Erbschaftsteuer erhalten.

Preussisches Herrenhaus.

Das preussische Herrenhaus trat am Dienstag nochmals zu einer kurzen Tagung zusammen. Das Haus war nur schwach besetzt. Zur Beratung stand zunächst die Berggeßelnovelle.

Die Herren von Burgsdorf und von Puttkamer hatten Bedenken gegen das Gesetz, namentlich gegen den § 1, der die Wahl von Arbeiter-Ausschüssen vorsieht. Der erste Redner meinte, daß die Regierung in dem Gesetz eine zu liberale Richtung eingeschlagen habe.

Handelsminister Delbrück nannte die Vorlage einen Akt staatserkaltender Einsicht. Auf den Vorwurf des Herrn von Burgsdorf erwiderte der Minister, daß eine wirklich konservative Regierung ihre Stärke darin zeige, den Strom der Ereignisse zu fassen und zu lenken.

Auch Professor von Schmoller wandte sich gegen Herrn von Burgsdorf.

Schließlich wurde die Berggeßelnovelle nach den Beschlüssen der Kommission en bloc angenommen.

Die Justizkommission des preussischen Herrenhauses hat den Entwurf über die Haftung des Staates für Amtspflichtverletzungen von Beamten angenommen. Damit ist auch festgelegt worden, daß die Schulverbände für die Lehrer und Lehrerinnen die Haftpflicht zu übernehmen haben. Die Bestimmung über die Übernahme der Haftpflicht durch den Staat wurde gestrichen. Man muß nun abwarten, ob das Abgeordnetenhaus diesen Beschlüssen zustimmen wird.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser in Hamburg. In Hamburg hat der Kaiser auch die neue Vulkanwerft besichtigt. Interessant ist, daß die englische deutschfeindliche „Times“ dieser Tatsache eine besondere Würdigung verleiht, indem sie auf die militärische Bedeutung der Kriegsschiffwerften an der Elbmündung hinweist und die Einrichtung der Werfte als mustergiltig hinstellt.

— Unser Kaiser besichtigte in Hamburg u. a. auch den neuen großen Festsaal des Hamburger Rathauses und machte besonders die Fresken von Professor Vogel zum Gegenstand eingehender Betrachtung. Er sprach sich höchst anerkennend über die Arbeiten aus, betonte lobend die schöne Einheitlichkeit in den Gemälden und verglich den Saal in seiner Gesamtwirkung mit den schönsten Sälen Italiens.

— Zum Militärattachee bei der deutschen Botschaft in Paris wurde, unter Befehligung im Generalstabe, der Major von Winterfeldt ernannt, der bisher bei der Botschaft kommandiert war.

— Von der Kieler Woche. Die Kieler Woche, die zu befehen der Kaiser sich nicht nehmen läßt, ist am Dienstag bei warmem Sommerwetter und leichter Brise aus Süd mit einer Regatta für Marineboote eröffnet worden. Zur Kieler Woche sind auch der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Adalbert bereits eingetroffen. Am gestrigen Mittwoch fand die Biennetfahrt des kaiserlichen Jacht-Klubs statt. Zahlreicher Fremdenbesuch ist eingetroffen.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abgeordneten Sievers (ntl., 16 Hannover) beanstandet und Beweiserhebungen beschloßen.

— Das preussische Abgeordnetenhaus ist gestern Mittwoch wieder zusammengetreten.

— Die Erbschaftsteuer-Vorlage der Regierung wurde von der Finanzkommission des Reichstags mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Die Kommission beschäftigte sich in ihrer Dienstags-Sitzung von den neuen Regierungsvorlagen zunächst mit derjenigen über die Erbschaftsteuer. Es wurde mit dem § 9, der den Betrag der Steuer regelt, begonnen. Die Reichspartei machte die Zustimmung zu der Vorlage von der Annahme verschiedener Abänderungs-Vorschläge abhängig und beantragte, die Erhebung von 4 % Steuer nicht schon, wie die Regierungsvorlage will, bei 750.000 Mark, sondern erst bei 1.000.000 Mark eintreten zu lassen. Die Sozialdemokraten beantragten wesentlich höhere Steuerätze, auch die wirtschaftliche Vereinigung stellte einige Abänderungsanträge. Alle diese Anträge wurden mit wechselnden Majoritäten abgelehnt, worauf mit Stimmengleichheit die Ablehnung der Regierungsvorlage erfolgte. Tritt das Plenum der Entscheidung seiner Kommission bei, dann ist nicht nur die Erbschaftsteuer, sondern auch die ganze Finanzreform, wie sie die Regierung fordert, gefallen. Es handelt sich dann um die Konsequenzen der verbündeten Regierungen aus dem ablehnenden Votum: Kanzler-Rücktritt oder Reichstagsauflösung. Ueber die Pläne der neuen Mehrheit hat der Berliner Vertreter der Wiener „Neuen Fr. Pr.“ von kompetenter Seite in Erfahrung gebracht: Sollte wider Erwarten die Erbschaftsteuer doch angenommen werden, so werden Zentrum und Konservative gegen die ganze Finanzreform stimmen. Da die Erbschaftsteuer in der 2. Plenar-Sitzung voraussichtlich aber fallen wird, so wird vielleicht bei der 3. Sitzung vom Zentrum eine Erbschaftsteuer auf den mobilen Besitz beantragt werden, was gegen dann eine Wertzuwachssteuer für Grundstücke als eine vom immobilien Besitz zu tragende Last zu gelten hätte. Auf diese Weise würde dann bei Schluß der 3. Sitzung die neue Mehrheit die verlangten 500 Millionen Steuern darbieten, und in den Kreisen dieser Mehrheit ist man davon überzeugt, daß, wenn nicht Fürst Bülow, so doch ein neuer Kanzler, und der Bundesrat sich schließlich bereit finden werden, die 500 Millionen in dieser Form anzunehmen. Nach der gleichen Quelle überfandte unser Kaiser dem Fürsten von Bülow nach dessen Reichstagsrede über die Finanzreform ein Glückwunsch-Telegramm. — Die Handelskammern von Stuttgart, Heilbronn, Nürnberg und anderen Orten bildeten Komitees zur Werbung von Mittgliefern für den Hanfabund. Die Wirkung der Mühlenumsatzsteuer auf die Mehlpreise würde eine ganz gewaltige sein. Die Einführung der Steuer, die den deutschen Konsum zu Mehlspeisen aus dem Ausland zwänge, würde bei einem Roggen- und Weizenverbrauch von 15 Millionen Tonnen eine Mehrbelastung des deutschen Volkes um etwa 225 Millionen Mark ergeben.

— Die Finanznot im Ausland ist nicht geringer als daheim, sie pocht begehrend auch an die Pforten der Staaten, die bisher im Golde zu schwimmen pflegten. Frankreich und England haben ihre Finanzreform-Entwürfe und ihre Steuerdebatten. Dabei ist es immerhin beachtenswert, daß der Reformentwurf des französischen Finanzministers Caillaux große Ähnlichkeit mit der deutschen Regierungsvorlage hat. Es wird in Frankreich eine Nachschuß- resp. Erbschaftsteuer gefordert, sowie eine Verbrauchssteuer auf Essenzen, eine Erhöhung der Plakatssteuer und mehrere andere, was lebhaft an die deutsche Steuerentwürfe anklingt. — Die neuen Steuerätze Englands bestehen aus 74 Artikeln, zu denen jetzt schon 100 Bogen füllende Abänderungsanträge vorliegen. Wie in Berlin, so sind auch in Paris und London heftige parlamentarische Kämpfe um die neuen Steuervorlagen entbrannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Deutscher Reichstag.

Zu welcher Verrücktheit bei dem Nationalitätenhader in der uns verbündeten Donaumonarchie das Tragen einer so

harmlosen Blume wie die Kornblume durch Schulkinder führen kann, zeigt folgende Meldung:

Wien, 20. Juni. In Linz wurde kürzlich ein großes Spiel- und Turnfest gehalten, wobei ein großer Teil der mitwirkenden Mittelschüler Kornblumenschmuck trug. Darauf richtete der oberösterreichische Landeslehrerrat an die Direktionen einen Erlaß, worin das Tragen von Kornblumen als unpatriotisch verurteilt wurde, weil diese Blume keineswegs nur ein deutschnationales Abzeichen, sondern im öffentlichen Leben ein Symbol jener programmatisch ausgesprochenen Tendenzen sei, die auf Einordnung der österreichischen Länder in das Deutsche Reich unter dem Szepter der Habsburger abzielen. Dieses Vorgehen der klerikalen Schulbehörde Oberösterreichs wurde von deutschnationaler Seite im Laufe der Haushaltserörterung aufs schärfste kritisiert, und in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses waren fast alle deutsch-nationalen Abgeordneten demonstrativ mit Kornblumen im Knopfloch erschienen. Unterrichtsminister Stuerghk teilt nun dem oberösterreichischen freiherrlichen Abgeordneten mit, daß alle in dem erwähnten Erlaß des Landeslehrerrats enthaltenen Bemerkungen über die politische Bedeutung der Kornblume zurückgenommen würden.

Frankreich.

Die Rede des Ministers der öffentlichen Arbeiten Barthou in Donbasle in französisch-Lothringen, in der er mit Bezug auf den Casablanca-Streit mit Deutschland von einer „schrecklichen Stunde“ sprach, in der Frankreich sich befinden habe, — etwas theatralisch, wie der Leser wird zugeben müssen! — hat nur unliebsames Aufsehen in Frankreich erregt. Die vernünftigen Blätter meinen, Herr Barthou hätte besser getan, alte, abgetane Sachen nicht aufzuwärmen.

Spanien.

Mutterglück am Königshof.

Die Königin von Spanien wurde am Dienstag von einer Tochter entbunden. Die kleine Prinzessin ist das dritte Kind des spanischen Königspaares. Der Thronfolger ist der am 10. Mai 1907 geborene Infant Alfonso, sein Bruder Prinz Jaime wurde am 23. Juni 1908 geboren.

Großbritannien.

Die englischen Geistlichen, die unlängst die Besuchsreise durch Deutschland machten, lassen es sich angelegen sein, in den englischen Blättern lange und dankbare Mitteilungen über ihre Eindrücke und Eindrücke in Deutschland zu veröffentlichen.

Die Duma-Abgeordneten in England. Die Duma-Abgeordneten, die Berlin sowohl wie Paris schnitten, sind in England eingetroffen, haben aber nur einen kalten Empfang gefunden. Sie wurden im Unterhause bewirtet, Asquith und Balfour hielten Reden, die farblos gehalten waren. Alles in allem: es ist nichts.

Serbien.

Aus Serbien. Die Geschichte Serbiens unter Peter Kara-georgewitsch ist das Kapitel des unfreiwilligen Humors in der Weltgeschichte. Man erinnert sich, daß Kronprinz Georg die Kartellträger des Obersten Okanovic, die ihm kürzlich eine Forderung überbrachten, einfach zur Tür hinauswarf, was die Herren natürlich sehr kränkte, den Obersten aber noch mehr. Und letzterer hat beschlossen, furchtbare Rache zu nehmen. Er will eine Broschüre schreiben, in der er alle Schandthaten des Prinzen Georg aufzählen will. Gleichzeitig veröffentlicht dieser des Schreibens kundige serbische Offizier in den Blättern einen Artikel, in dem er unvorsorgen darauf hinweist, daß es doch nur die Königs-mörder gewesen seien, die die Kara-georgewitschs ins Land geholt und zu Ehren gebracht haben!

Eine Belgrader Zeitung fordert König Peter auf, doch endlich die Schulden für den Prinzen Georg bezahlen zu wollen, für die er sich ehrenrührig verpfändet habe! — Lächelt sich etwas Lächerlicheres denken?

In Kampf und Not.

Roman von Richard Donovan. Autorisierte Uebersetzung. (Nachdruck verboten.)

„Palmer begleitet mich“, hieß es in dem Telegramm, das die Mutter immer wieder mit neuem Erstaunen las. Mit dem Mangel an Logik, der Damen eigen ist, kam sie zu dem Schluß, daß Palmer sich einer Täuschung schuldig gemacht habe, dadurch, daß er ihre Tochter besuchte, ohne ihr etwas davon mitzuteilen. Das erschien ihr sehr unethisch, und sie hielt es für ihre Pflicht als Mutter, ihn dafür ernsthaft zur Rechenschaft zu ziehen. Die Dame hatte das Gefühl, daß ihre Würde beleidigt worden sei und war darüber heftig erregt.

Vierundzwanzig Stunden nach dem Eintreffen des Telegramms fuhren Frieda und Palmer in der Curzonstraße vor. Als ihre Ankunft Frau Bovingdon gemeldet wurde, begab sie sich gleich in den Salon, um sie zu empfangen, und wiederholte sich inzwischen alle die bitteren Worte, die sie für Palmer bereit hielt.

Vor wenigen Wochen war Frieda als blühende Frau in die Welt gegangen, jetzt kehrte sie zurück, bleich, müde und so schwach, daß sie sich auf Palmers Arm stützen mußte. Als ihre Mutter ihren Zustand sah, war ihr ganzer Zorn sofort verrauht, und mit einem Ausruf des Schreckens zog sie ihr Kind an ihre Brust.

„Was ist geschehen?“ rief sie. Mehr konnte sie nicht sagen, denn der Anblick ihrer Tochter hatte sie so erschüttert, daß sie in Tränen ausbrach. Sie führte Frieda zu einem Stuhl und nahm ihr den Hut ab.

„Frieda, mein Kind, was ist geschehen?“ fließte sie endlich noch einmal voll Verzweiflung hervor.

Frieda versuchte zu sprechen, aber vergebens. Sie war wie betäubt und wandte ihre Blicke hilflos nach Palmer. Er verstand sie:

„Erlauben Sie mir, gnädige Frau, Ihnen alles kurz zu erklären. Ihr Schwiegersohn ist davongegangen. Er hat einen Brief hinterlassen, worin er sagt, daß er nicht zurückkehren werde. Da Frau Thalberg mir vor einiger Zeit in Paris das Versprechen gegeben hatte, wenn sie Hilfe brauche, nach mir zu senden, so schrieb sie mir, und nun habe ich sie zu Ihnen zurückgebracht.“

Mit einem lauten Schrei schlang die arme Frau ihre Arme um Frieda. Thalbergs Flucht war der letzte und schlimmste Schlag, der sie noch treffen konnte. Ihr Stolz und ihr Selbstbewußtsein waren jetzt vernichtet, und zum zweitenmale fühlte sie sich tief gedemütigt vor dem Manne, den sie schon einmal um Entschuldigung angefleht und den sie jetzt wiederum in ihren Gedanken so häßlicher Taten beschuldigte. Und heute mußte sie von neuem erkennen, daß der Mann, dem sie so oft mit Groll und Beringelung begegnet war, der treueste Freund ihrer Familie war und daß er einen Edelmut gezeigt hatte, der ihn zu einem Helden erhob. Auch heute belegte, wie nach dem Tage der Gerichtsverhandlung, Palmers guter Charakter ihren Zorn und ihre Feindschaft. Sie erhob sich und reichte ihm die Hand.

„Herr Palmer“, sagte sie, „ich finde keine Worte, um

Türkei.

Zur Lage.

Die Türkei soll vor der Errichtung einer Militär-Diktatur stehen, die dem jungtürkischen Regiment sowie der Selbständigkeit des Parlaments ein Ende machen wird. Meldungen darüber, die allerdings noch der Bestätigung bedürfen, entnehmen wir: Schewket Pascha, der „Nationalheld“ und Führer der jungtürkischen Armee, die Konstantinopel und den Ildiz einnahm, hat keinen Einfluß mehr. Auch der Großwesir Hilmi Pascha sowie die radikalen Mitglieder des Parlaments sind zu Marionetten in der Hand des Generals Haffem-Rigo-Pascha herabgesunken. Unter dem Befehle dieses Generals und Großmeisters der Artillerie steht die Konstantinopeler Garde, die ihrem Chef bedingungslos ergeben sein soll. Wir können noch nicht recht glauben, daß die Gegenrevolution schon jetzt wieder einsetzen sollte, wenn sie natürlich auch nicht für alle Zukunft ausbleiben wird. — Die Konstantinopeler Nachrichten über Unruhen von Griechen und Albanern usw. sollen unbegründet sein.

Berlin, 21. Juni. Grauenvolle Entdeckung. Londoner Blätter berichten aus Konstantinopel: In einem Vororte wurde in der Nähe des Ildiz ein Keller entdeckt, in dem zahlreiche Opfer Abdul Hamids eingekerkert waren. Als der Keller geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß die Gefangenen ihren Qualen längst erlegen waren. U. a. fand man auch den Schädel des früheren Großwesirs Midhat Pascha, der das erste türkische Parlament geschaffen und später in Ungnade gefallen und 1882 in Süd-Arabien auf Befehl Abdul Hamids ermordet worden war. Abdul Hamid hatte sich zur Sicherheit den Schädel überfenden lassen.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen, 24. Juni.** (Knappschäftliches.) Die nächstmonatliche Auszahlung der Knappschäftsgelder findet für den Zahlbezug Annen 1. am Freitag, den 2. Juli kr. und für Annen 11 am Samstag, den 3. Juli kr. jedesmal 2 Uhr nachm. beginnend, im Saale des Herrn van Pluer statt.

— (Appell.) Im Greifen'schen Saale hielt der hies. Landwehr- und Kriegerverein einen sehr starkbesuchten Appell ab, der unter Leitung des Herrn Lehrer Trelle stand. Nach Aufnahme 2 neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge wurden als Vertreter zu dem am Samstag in Langendreer stattfindenden Delegiertentag des westf. Provinzialverbandes des Kriegerbundes die Kameraden Guft. Sprave jun. und Emil Koch gewählt. Verschiedene Sachen wurden bis zum nächsten Appell vertagt.

(Besichtigungswechsel.) Wie man uns mitteilt, soll die hier an der Wittenerstraße belegene Besichtigung des Herrn Ed. Pracht von Herrn Kaufmann Guft. Teipel gestern angekauft worden sein. Dem Vernehmen nach beläuft sich der Kaufpreis auf 42000 Mk.

§ **Annen, 23. Juni.** (Unfall.) Im Eifer des Geschäftes — um einen eiligen Kunden schnell zu bedienen — schnitt der Metzgereihering Bernhard beim Metzgermeister Herrn D. Schmitz sich ein ganzes Stück vom linken Mittelfinger. Also Vorsicht künftig und — Eile mit Weile!

† **Borbad, 23. Juni.** (Das Aufräumen) der abgebrannten Waldflächen hier und am Wartenberg hat begonnen und stellt sich leider der Schaden als bedeutend höher heraus, als es zuerst den Anschein hatte. Der durchweg schöne Bestand, der stellenweise schon vor 20 Jahren aufgefördert war, ist vollständig vernichtet und sozusagen wertlos geworden. Nach den trüben Erfahrungen, welche die Waldbesitzer in der letzten Zeit gemacht haben, sind sich diese noch nicht schlüssig, ob sie aufs neue die abgebrannten Flächen aufforsten oder sie lieber in Wildnis liegen lassen und sich so die ganz erheblichen Unkosten sparen. (Letzteres wäre im Interesse der Gesamtheit doch sehr zu bedauern. Ann. d. Red.)

Hattingen a. d. Ruhr, 22. April. (Wieder da.) Die seit

drei Wochen vermiste Lehrköchin Klara Kuhlmann aus Dahlhausen ist wieder da. Sonntag Nachmittag, als die Familie des Wirts Drenhaus, dem sie bekanntlich wohnte, die Fahne aushängen wollte, wurde das Mädchen auf dem Boden entdeckt. Die Leute fielen fast in Ohnmacht, als sie die seit Pfingsten verschwundene auf einmal vor sich sahen. Das Haar hing ihr wirr um den Kopf und Gesicht und Hände waren rabenschwarz. Nachdem dem Mädchen in Gegenwart eines Arztes stärkende Mittel gereicht worden waren, wurde es zweimal gewaschen — das war durchaus nötig — und unter dem Beistand eines Verwandten im Kutschwagen den tief bekümmerten Eltern zugeführt. Das Versteck liegt am Schornstein, dicht unter den Dachspalten, und war durch ein Brett verdeckt. Als Lager diente dem Mädchen Bettzeug, daß auf dem Boden lag. Man kann nur annehmen, daß es Nachts sein Versteck verlassen und sich in der Küche unten im Hause gestärkt hat. Seit fünf Tagen war ihr Weg dorthin allerdings versperrt, da die Bodenluke eingeklinkt und verschlossen war und vom Boden her nicht geöffnet werden konnte. Das Mädchen ist krank und vorläufig nicht vernunftfähig.

Hamm, 21. Juni. (Einbruch.) Geldschrankknacker haben in der Lack-, Firnis- und Farbenfabrik von Herrn Robert Garschagen hier den Geldschrank zu demolieren und zu berauben versucht. Der aus der Geldschrankfabrik von Pohlschroder & Co. Dortmund, stammende Geldschrank hat aber widerstanden, und die Langfinger mußten wieder abziehen.

Lünen, 22. Juni. (Brand.) Gestern nacht kurz nach 2 Uhr brannte auf der Eisenhütte die große Schreinererei und das Modellager der Firma Potthoff & Fühme. Wie das Feuer dort entstanden ist, ist noch unklar. Das Feuer, welches an den großen trockenen Holzvorräten und Modellen (darunter noch funkelneue, die noch kurz vorher von auswärtigen Bezogen waren) reichliche Nahrung fand, sicherte das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr konnte nur mit großer Mühe das Feuer auf seinen Herd beschränken. Vor etwa 14 Tagen ist es zweimal von frevelhafter Hand versucht worden, Feuer auf dem Lager einer anderen hiesigen Fabrik anzulegen, das aber glücklicherweise noch vor einem größeren Ausbruch gelöscht werden konnte. Ob auch in dem jüngsten Fall Brandstiftung vorliegt, wird die Untersuchung wohl ergeben. Uebrigens ist der Brandschaden zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Auch erlitt der Fabrikbetrieb keine Unterbrechung.

Münster i. W., 22. Juni. (Goldenes Priesterjubiläum.) Die heutige Feier des goldenen Priesterjubiläums des Bischofs Dr. Hermann Dingeldey wurde in der ganzen Diözese, namentlich aber in der Provinzialhauptstadt, festlich begangen. Zur Einleitung fand gestern Abend ein großartiger Fackelzug der Bürgererschaft statt, dem sich auch eine über 2000 Mann starke Abordnung aus fast allen Pfarreien der Diözese angeschlossen hatte. Auf dem Domplatz sang der annähernd 1000 Mann starke Männerchor, der sich anlässlich des letzten Kaiserbesuchs gebildet hatte, unter der Leitung des Universitäts-Musikdirektors Dr. Nießen mehrere Lieder, worauf Oberbürgermeister Dr. Jungeblod eine Ansprache an den inmitten von 10 Bischöfen vor seinem Palais stehenden Jubilar hielt. Der Jubilar dankte und erteilte den Tausenden von Teilnehmern den bischöflichen Segen. Die Studenten hatten sich an dem Fackelzug nicht beteiligt. Heute Vormittag fand im hohen Dome ein Pontifikalamt statt, währenddem Kardinal Fischer eine Ansprache hielt. Nach der kirchlichen Feier kamen die Vertreter der Behörden, Korporationen, Vereine und der Klerus zur Gratulation. Letzterer überreichte als Ehrengabe der Bischofsjubiläum 25000 Mark zur freien Verfügung. Der Klerus überreichte ferner einen kostbaren Hirtenstab. Unzählbar sind ferner die Telegramme, Blumenarrangements und Geschenke, die im Palais abgegeben wurden. Die Vertreter der Stadt Münster überreichten eine kostbar aus-

gestaltete, „Sie dürfen mich jetzt nicht verlassen! Im Namen der Freundschaft bitte ich Sie, noch einige Zeit zu bleiben. Mein Lebensstift ist im Sinken, aber verlassen Sie mich nicht. Ich kann Ihnen zwar keine Belohnung für ihre Treue bieten, Geld würde Sie beleidigen, und meine Tochter habe ich nicht mehr zu vergeben, das Bewußtsein aber, daß Sie meiner Familie als Freund gedient haben, wird ihr Lohn sein. Dieser letzte Schlag bringt mich meinem Grabe nahe, ich fühle es, und daher muß ich die wenige Zeit, die mir noch bleibt, benutzen, um mein Haus zu bestellen. Und dazu ist mir Ihr Beistand unentbehrlich; sprechen Sie, wollen Sie mir den letzten, wollen Sie bei mir bleiben?“

„Ja“, erwiderte Palmer ohne Zögern. Er vergaß seine eigenen Interessen über dem Wunsch, dem Vater derjenigen zu dienen, die er geliebt hatte und noch liebte, der er aber niemals näher stehen konnte, weil eine Schranke zwischen ihnen lag. — Eine schwere Probe auch für den edelsten Charakter.

„Ich werde noch einige Zeit bei Ihnen bleiben“, fuhr er fort, „und Ihnen helfen soviel ich kann. Aber wie ist es mit Ihrem Teilhaber? Wäre es nicht besser, einen Versuch zu machen, ihn zum Rücktritt zu bewegen? Ich bin überzeugt, daß Ihr Geschäft ohne ihn besser blühen wird.“

„Ich würde tun, was Sie raten, wenn das ausführbar wäre; aber so lange er verschmäht ist, kann ich nichts unternehmen. Mir scheint es allerdings sicher, daß der laubere Vogel nicht zurückkehren wird; außerdem sagte mir Walter gestern, er habe einen Verhaftsbefehl für ihn und dazu den Auftrag, ihn zu suchen.“

„Das höre ich fast mit Bedauern“, bemerkte Palmer. „Warum mit Bedauern? Das Schlimmste ist ja schon bekannt geworden. Wenn dieser Mensch an dem Tode von Esther Widling mitschuldig ist, so soll er dem Arm der Gerechtigkeit nicht entgehen, wenn es möglich ist. Außerdem wird seine Verurteilung Frieda die Handhabe geben, eine Scheidung zu erlangen.“

Bei diesen Worten blickte Palmer überrascht auf, als ob ein Lichtstrahl auf seinen Pfad gefallen sei. Gab es doch noch eine Möglichkeit, daß Frieda sein werden konnte? Freudig erregte ihn dieser Gedanke, aber sofort trat die beunruhigende Tatsache ihm vor Augen, daß Frieda krank war, und daß die Ärzte ihren Zustand für gefährlich erklärten. Er hatte sich zwar an den Gedanken gewöhnt, daß Frieda ihm nie angehören könne, aber jetzt mußte er, daß, wenn sie sterben sollte, ihm mit ihr ein Teil seines Lebens verloren gehen würde, und daß dann wenig in der Welt übrig blieb, was noch Reiz für ihn haben könnte.

Der Tag für die Hinrichtung von Lina Ritzling war festgesetzt worden, obgleich man allgemein glaubte, daß es nicht dazu kommen werde, denn sie war augenscheinlich nur ein Werkzeug in der Hand eines größeren Verbrechens gewesen. Während dieser Zeit beobachtete die Hauptperson, nämlich die Verurteilte, ein mürrisches Schweigen. Sie schien allen Trost zu wollen und weigerte sich hartnäckig, auf die Ermahnungen des Gefängnis-Geistlichen zu hören. (Fortsetzung folgt.)

— **Protest.** Richter: „Wie alt, Zeugin?“ Zeugin (zögernd): „Zweieund...“ Richter (ermunternd): „Nun, dreißig, vierzig fünfzig...?“ Zeugin: „Oh!“

geschmückte 2. Feiertage

Essen, nahtums in C in Buzlau Königlich Schüler auf des Kultuselb örtet worden damals die jezt zur Ve

19. We

Gestern

Fabrikanten

Feuerwehr-D

Amänner nur

überreicht.

Wehren mit

Wehren mit

Einnahme von

Bel der Nach

sich Einnahme

Fonds beträ

hat, dienen

hilfsbedürft

ordnung de

Hilfeleistung

war von ver

mehr-Unfall-

und das Sch

Unterstütz

schließung:

Orts wieder

arbeitenden

Schöpfung

träge vor a

leute verma

mit versch

um, so lang

dienste oder

Wehren die

zu schaffen.

abteilungen

einzuweisen

nachstjährig

Die 6

Dienstjubilä

an. Beleid

„Dortmund-

Annen

D. Köster

Kölling.

Th. Willb

Langendree

Dortmund:

Bienemati

Mang und

Louis Bri

Das

gegriffen

stättfinden

lauf genor

Belm

Kaisers zu

„S.

treuer Erg

Fr.

trug einen

hat und b

behandelt,

Befall.

Verf

führungsm

als Blan

Darstellung

der Grafen

sammli g

So hat d

Verlauf

Am

vormittag

Jupiter

impofante

und Spie

Er beweg

stätt von

Dr. Saar

leute, die

fermeres

darauf d

Unna in

freundlic

unser fre

donnerd

Sache w

leuten d

Out Sch

eines Sch

auf dem

Dar

Festkonz

auch ab

Sch

über da

ordnung

der beid

ev. Kir

an den

leute in

So

Verlauf

bleibend

3f

Nacht z

im Sch

Heinric

Ottile

ermord

geschmückte Adresse. Heute Nachmittag fand zum Abschluß der Feierlichkeiten auf dem Schützenhofe ein großes Volksfest statt.

Essen, 22. Juni. (Der Direktor des königlichen Gymnasiums in Essen Dr. Biese,) ist an das königliche Gymnasium in Bunzlau (Schlesien) versetzt worden. Die Verhältnisse am königlichen Gymnasium in Essen, besonders die Verteilung der Schüler auf die Eiten A und B waren jüngst in der Beratung des Kultusetats im preussischen Abgeordnetenhaus wiederholt erörtert worden. Das Ergebnis der gründlichen Untersuchung, die damals die Vertreter des Ministeriums in Aussicht stellten, hat jetzt zur Versetzung des Direktors geführt.

19. Westf. Feuerwehr-Verbandstag.

Witten, 20. Juni.

Gestern und heute fand hier selbst unter dem Vorsitz des Fabrikanten Franken-Schalke der 19. Verbandstag des westf. Feuerwehr-Verbandes statt, zu dem auch Vertreter der Regierung, Amtmänner und Bürgermeister erschienen waren. An 696 Wehrmännern wurden Ehrenurkunden für 25jährige treue Dienste überreicht. Nach dem Jahresberichte zählte der Verband 322 Wehren mit 21300 Mitgliedern. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 8970 und eine Ausgabe von 7449 Mk. auf. Bei der Aachen-Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse stellte sich Einnahme und Ausgabe auf 1376 Mk. Der Nummernhoffs-Fonds beträgt 9175 Mk. Sobald derselbe 10000 Mk. erreicht hat, dienen dessen Zinsen zu Unterstützungen verunglückter oder hilfsbedürftiger Wehrleute. Da die Wehrleute oft auf Anordnung der Behörden auch zu der Allgemeinheit dienenden Hilfsleistungen bei drohender Gefahr herangezogen werden, so war von verschiedenen Wehren der Antrag gestellt, die Feuerwehr-Unfall-Hilfskasse in eine westf. Unfallkasse umzuwandeln und das Statut entsprechend abzuändern, auch höheren Orts um Unterstützung zu bitten. Angenommen wurde dazu folgende Entschliessung: „Der Verbandsausschuß wird beauftragt 1) höheren Orts wiederholt vorstellig zu werden, daß alle in Preußen arbeitenden Feuer- und Feuerversicherungsgesellschaften zu den Kosten des Löschwesens herangezogen werden und daß die eingezahlten Beiträge vor allem auch zur Entschädigung verunglückter Feuerwehrleute verwandt werden. Er wird 2) beauftragt, baldmöglichst mit verschiedenen Privatversicherungsgesellschaften zu verhandeln, um, so lange anderweitige Entschädigungen für nicht im Branddienste oder bei Übungen zu solchen nicht geleistet werden, den Wehren die Möglichkeit einer nicht zu teuren Privatversicherung zu schaffen.“ — Ferner wurde beschlossen, den Verband in Unterabteilungen (Kreise oder Gaue) einzuteilen und einen Ausschuß einzusetzen, der ein diesbezügliches Statut auszuarbeite. — Als nächstjähriger Tagungsort wurde Lippstadt gewählt.

Die 696 Feuerwehr-Jubilarie die aus Anlaß ihres 25jährigen Dienstjubiläums Ehrenurkunden erhielten, gehören 58 Vereinen an. Beteiligt sind von den Vereinen unseres Bezirkes laut „Dortmunder Zeitung“ folgende:

Annen: 1. H. Gräber, 2. A. Rämper, 3. F. Beckhoff, 4. D. Köster und 5. Fr. Seifarth. Barop-Menglinghausen: Fritz Kölling. Dorfsfeld: 1. Heinrich Kölling, 2. Wilh. Köfgen, 3. Th. Willbur, 4. H. Schmettler, 5. H. Hiltrop. Hörde: Jos. Klafen. Langendreer: 1. Heinrich Westphal, 2. Gustav Ruper. Lilienortmund: W. Kersten. Zeche Neu-Jericho I-Somborn: Karl Blennemann. Zeche Neu-Jericho II: 1. Phil. Deuser, 2. Friedr. Manz und 3. Joh. Waghals. Anna: K. Moderjohn. Wetter: Louis Bruff. Witten: 1. Christ. Steffen und 2. Fritz Schöneberg.

Das Festessen und der nachfolgende Kommerz, welche den gestrigen Verbandstag beschlossen und im Borgmannschen Saale stattfanden, haben bei äußerst regem Besuch den schönsten Verlauf genommen.

Beim Festessen gelangte folgendes Antworttelegramm des Kaisers zur Verlesung:

„S. M. der König lassen herzlich danken für das Gelöbnis treuer Ergebenheit. gez. von Valentin.“

Frl. Grete Leyse, Tochter des Feuerwehrhauptmanns G. Leyse, trug einen Prolog, den Herr Redakteur W. Hopffstädter gedichtet hat und der die Roburkatastrophe vom 28. November 1906 behandelt, in formvollendeter Weise vor und erntete lebhaften Beifall.

Verschönt wurde der Kommerz durch turnerische Vorführungen der Turngemeinde und des Allgem. Turnvereins, die als Glanzleistungen bezeichnet werden müssen. Auch die zur Darstellung gebrachten vier lebenden Bilder aus der Geschichte der Grafschaft Mark festelten das Interesse der großen Versammlung und wurde den Darstellern lebhafter Beifall gez. ndet. So hat denn dieser Festabend einen in jeder Beziehung schönen Verlauf genommen.

Am heutigen Sonntage, dem eigentlichen Festtage, trafen vormittags die Wehren ein und wurden feierlichst abgeholt. Jupiter Pluvius hielt seine Schleißen geschlossen, so daß auch der imposante Festzug, in dem sich 149 Wehren mit 56 Musikkapellen und Spielleuten befanden, in vollstem Maße zur Geltung kam. Er bewegte sich durch die Straßen unserer reichgeschmückten Feststadt zum Humboldtplatz. Hier richtete Herr Oberbürgermeister Dr. Haarmann eine packende Ansprache an Westfalens Wehrleute, die er in herzlichen Worten begrüßte und dem Verbände ein fernerer Blüten und Gedeihen wünschte. Dem Dank der Wehren gab darauf der 2. Verbandsvorsitzende Herr Stadtbaurat Moderjohn-Anna in zündenden Worten Ausdruck und in das Hoch auf das gastfreundliche Witten stimmten die Wehrleute freudig ein. Darauf hatte unsere freie Feuerwehr eine Probe ihres Könnens abzulegen. Ein donnerndes Bravo und lebhaftes Händeklatschen des mit der Sache vertrauten großen Auditoriums drückte den übenden Wehrleuten die vollste Zufriedenheit aus. „Das hatte geklappt! Gut Schlauch!“ Auch der vorzüglich ausgeführte Schnellangriff eines Feuerwehrmannes der Mindener freiwilligen Feuerwehr auf dem Rade war gut.

Dann rückten die Wehren in ihre Standquartiere ab. Die Festkonzerte bei Voss und Borgmann waren sehr gut besucht und auch abends die Festbälle.

Schließen wollen wir unsern Bericht mit der Mitteilung über das pietätvolle Handeln des Verbands-Ausschusses. Abordnungen desselben begaben sich vormittags zu den Gräbern der beiden verstorbenen Wehrleute Wilhelm Hantkappe auf dem ev. Kirchhofe und Paul Echterhoff auf dem kath. Kirchhofe, um an denselben Kranzspenden niederzulegen. Diese beiden Wehrleute sind 1906 Opfer der Roburkatastrophe geworden.

So hat denn das Wittener Feuerwehrfest einen schönen Verlauf genommen, es wird bei Westfalens Wehrleuten in bleibender Erinnerung stehen. Gut Schlauch!

Ein furchtbarer Lustmord.

Jferlohn, 23. Juni. Ein furchtbarer Lustmord ist in der Nacht zum Dienstag im Hause des Metallhändlers Quirnbach im Schützenhof verübt worden. Der Mörder ist der 22jährige Heinrich Oberst, der Drahtzieher ist. Er hatte die 16½-jährige Ottilie Jikowsky in ihrem Schlafzimmer in bestialischer Weise ermordet. Oberst hatte sich, um sein Verbrechen ausführen zu

können, in das Schlafzimmer seines Opfers, das auf dem Speicher liegt, eingeschlichen, sich unter dem Bette versteckt gehalten und erst, als das Mädchen entkleidet im Bette lag, sich auf die Nichtsahnende gestürzt und sie in furchtbarer Weise zugerichtet. Durch das Schreien und Poltern in dem zu später Abendstunde ruhigen Hause wurde Quirnbach, in dessen Dienst sich das Mädchen befand, aufgeschreckt; er eilte nach oben und stieß die von innen verriegelte Tür des Mädchenzimmers auf. Dort bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Der Leib war bis an die Brust hinauf aufgeschlitzt und der Hals durchschnitten. Ein langer Dolch steckte in der Herzgegend bis an das Hest in der Brust, das Etni des Dolches lag daneben. Außerdem war ihr eine Schußwunde in der Magengegend beigebracht worden. Der Mörder selbst hatte sich eine ungefährliche Schußwunde am Hinterkopfe beigebracht. Er hatte seit einiger Zeit ein eigenartiges Benehmen zur Schau getragen. Von seinem Zimmer aus konnte er jeden Abend beobachten, wenn sich das Mädchen auszog. Der Mörder ist dem Krankenhause zugeführt worden. Wie bestimmt verlautet, soll er beabsichtigt haben, noch 2 Mädchen an dem Tage zu ermorden. Er ist noch nicht vernunftfähig, da er sich in einem Dämmerungszustande befindet. Die Leiche des Mädchens, welche außer der vorstehend angegebenen schrecklichen Zurechtung 18 Messertische hatte, wurde in die Leichenhalle überführt.

23. Juni. Zu dem Morde, dem die 16½-jähr. Dienstmagd Ottilie Jikowsky zum Opfer gefallen ist, wird noch gemeldet: Man fand bei dem Mörder, dem 22jähr. Drahtzieher Oberst, einen Brief an die Polizei, in dem er erklärte, er habe die J. deshalb ermordet, weil sie seine Liebe nicht erwiderte. Wenn dieser Mord glatt von staten ginge, werde er ein anderes Mädchen, das gleich abweisend gegen ihn war, im sogenannten Läger töten. Die Kugel aus dem Hinterkopfe des Mörders konnte entfernt werden, jedoch er in einigen Wochen wieder hergestellt sein wird.

23. Juni. Das grauenvolle nächtliche Drama auf dem Schützenhof hat nunmehr mit dem Tode des Mörders, des 22jährigen Drahtziehers H. Oberst, seinen Abschluß gefunden. Oberst ist an den Folgen der Kopfverletzung, die er sich, als er bei der Abschachtung des Mädchens betroffen war, mit einem Revolver beigebracht hatte, gestorben; eine hinzutretende Lungenentzündung hat sein Ende beschleunigt. In der Bevölkerung herrscht tiefes Bedauern darüber, daß es nicht möglich wurde, den Mordtaten dem Beile des Scharrichters zu überliefern. Er hat noch furchtbare Qualen ausgestanden, ehe ihm der Tod nahte. Dem an seinem Krankenlager weilenden Bruder legte er gestern Nachmittag, nachdem er ein Geständnis unter Erzählung der wortkarg gewesen war, ein Geständnis unter Erzählung der Einzelheiten des Mordes ab. Die Obduktion ergab, daß das Mädchen annähernd 50 Stiche erhalten hat, darunter einen tödlichen mitten ins Herz. Ein Sittlichkeitsverbrechen ist an dem Mädchen nicht ausgeführt worden.

Schweres Brandunglück.

Bern, 22. Juni. In der letzten Nacht geriet in der Gemeinde Wattwil, Kanton St. Gallen, ein von vielen Italienern bewohntes Haus in Brand. Das Feuer wurde erst sehr spät bemerkt, und es kam infolgedessen zu einer schweren Katastrophe. Bei der Flucht aus dem brennenden Hause wurden 6 Italiener lebensgefährlich verletzt. Morgens wurden aus den Trümmern 10 Tote geborgen. Man rechnet damit, daß noch mehr Personen umgekommen sind. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt; wahrscheinlich ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Verschiedenes.

— Das deutsche Familienleben in englischer Beleuchtung. Der Bischof von Hereford, der die Deutschlandreise der englischen Geistlichen mitmachte, sagte einem Journalisten, daß die Schönheit und Frömmigkeit des deutschen Familienlebens auf alle einen großen Eindruck gemacht habe. — Das muß man schätzen, wenn es auch wunder nehmen will, wie die Engländer auf ihrer Besuchsreise einen solchen Einblick ins deutsche Familienleben gewinnen konnten.

— Vom Posten erschossen wurde in Altdorf bei Küstrin ein Unbekannter, der in den Militärpulserschuppen einbrechen wollte. Er leistete den Anrufen des Postens keine Folge, sodaß dieser gezwungen war, Feuer zu geben. Anschließend hatte der Fremde eine Freveltat beabsichtigt, man fand in seiner Tasche eine Zündschnur. Die Hand hielt einen Revolver, mit dem er wohl auf den Posten schießen wollte, der ihm zuvorkam.

— Erschossen hat sich aus unbekannten Motiven der Leutnant v. Eichstädt, Bataillonsadjutant des 21. Infanterieregiments in München.

— 7000 Lokomotiven. Die 7000. Lokomotive wurde in den Vorrätigen Werkstätten fertiggestellt. Die Inhaber der berühmten Firma gaben aus diesem Anlaß der gesamten Beamtenschaft ein Fest.

— Die brave Feuerwehr. Ein Zug der Berliner Feuerwehr mußte kürzlich abbrechen, weil sich in einem Hause ein kleiner Vogel, ein Fink war's im Gefängnis eingeklemmt hatte. Dem Hausbesitzer tat das Tierchen leid, und da es ihm trotz aller Anstrengungen nicht gelang, den Finken aus dem Gefängnis zu befreien, so alarmierte er kurz entschlossen die Feuerwehr. Die rückte mit der Schieleiter an und befreite wirklich den Vogel. Ein donnerndes Bravo des Publikums war der Lohn.

— Drei Personen verbrannt. Aus Posen meldet ein Telegramm: Das Dorf Groß-Elßingen bei Rakel wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht, das durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstanden ist. Vier große Bauernhöfe mit 16 Gebäuden wurden eingeeäschert, eine Wöchnerin und zwei Kinder kamen in den Flammen um.

Neueste Nachrichten.

Ein Kaisertoast zur Finanzreform und über die Kaiser-Entrevue.

Cuxhaven, 23. Juni. Nach der gestrigen Segelwettfahrt des Norddeutschen Regattaverins auf der Unterelbe begab sich der Kaiser an Bord des vor Altenbruch ankernden Sappag-Dampfers „Deutschland“, wo er die Preisverteilung vornahm. Bei dem Festmahl, das sich hieran angeschlossen, erwiderte der Kaiser in einer Rede, in der er sagte: Wir treiben hier Sport, keine Politik. Eure Magnifizenz hatten aber die Güte, die Punkte zu berühren, die aller-deutschen Herzen jetzt bewegen. Ich hoffe immer noch, daß der Gemeinsinn in unseren Volksvertretern sich über den Parteisinn Bahn

brechen wird, da ich doch annehme, daß niemand unter ihnen die Verantwortlichkeit auf seine Schultern nehmen wird, das Scheitern einer für unser Vaterland nach innen und außen ungünstig notwendigen Reform zu verantworten. (Bravo.) Sie haben alle mit Interesse meine Reise nach den Finnischen Schären verfolgt, wo ich so warme gastliche Aufnahme seitens des Kaisers aller Reußen und der Seinen gefunden habe. Es freut mich, in der Lage zu sein, gerade Ihnen als Vertretern des Handels und der Geschäftswelt, die Sie Interesse an der friedlichen Gestaltung der Zukunft haben, Folgendes über die Bedeutung des Besuchs sagen zu können: Kaiser Nikolaus und ich sind dahin übereingekommen, daß unsere Zusammenkunft als energische Bekräftigung des Friedens aufzufassen. (Lebhaftes Bravo.)

Wir fühlen uns als Monarchen unserem Gott verantwortlich für das Wohl und Wehe unserer Völker, sie soweit als möglich auf friedlichem Wege vorwärts zu bringen und zur Blüte emporsteigen zu lassen. Alle Völker brauchen den Frieden unter seinem Schutze den großen Kulturaufgaben ihrer wirtschaftlichen und kommerziellen Entwicklung ungehindert obliegen zu können. Daher werden wir beide danach streben, soweit es in unseren Kräften liegt, mit Gottes Hilfe für die Förderung und Wahrung des Friedens zu wirken. (Bravo.) Unter diesem Frieden kann sich natürlich Sport in vollkommenster Weise entwickeln. Der Kaiser schloß mit einem Hurra auf die Stadt Hamburg und die Hamburg-Amerika-Linie.

München, 23. Juni. (Schweres Automobilunglück.) Das Automobil des Telegraphenbataillons mit 4 Offizieren und 2 Soldaten geriet in der Nähe von Metersheim in einen Straßengraben. Die Insassen wurden herausgeschleudert und die Leutnants Graf Spretti und Krieg tödlich verletzt.

Diemrich, (Ungarn), 23. Juni. (Grubenunglück in Ungarn.) In den Kohlengruben bei Vulkan wurden durch eine Explosion schlagender Wetter sieben Bergleute getötet und acht verletzt.

Bei einem Tunnelsturz verschüttet.

St. Gallen, 23. Juni. Gestern Abend stürzte eine etwa 25 m lange Strecke im Bruggwaldtunnel der Bahnlinie Bodensee-Toggenburg ein, während die Arbeiter im Tunnel in vollem Gange waren. Acht bis zehn Arbeiter werden vermisst und sind wahrscheinlich verschüttet worden. Die Rettungsarbeiten haben sofort begonnen.

Bern, 23. Juni. Von den bei dem Bruggwaldtunnelsturz verschütteten Arbeitern sind bis jetzt 9 Tote und 6 Verletzte geborgen worden.

Großes Grubenunglück.

New-York, 23. Juni. Wie aus Pittsburg gemeldet wird, hat in der Kohlenmine der Lakawana-Gesellschaft eine Explosion stattgefunden, durch die etwa 150 Bergleute von der Außenwelt abgeschlossen worden sind. Es sind bereits mehrere furchtbar verstümmelte Leichen aufgefunden worden.

Standesamts-Nachrichten.

Rüdinghausen, vom 1. bis 31. Mai.

Ge bur ten: Einen Sohn: Fabrikarb. Michael Junk Rüdingh. Bergm. Val. Aug. Burkhardt Brunebeck. Bergm. Friedr. Wilh. Hoffmann Schnee. Bergm. Emil Neuhoff Schnee.

Eine Tochter: Dreher Gust. Voss Rüdingh. Bergm. Wilh. Schröder Rüdingh. Wirt Bernhard Bröder Rüdingh. Bergm. Josef Klimaschewski Rüdingh. Bergm. Bernhard Schacht Rüdingh. Bergm. Johann Aschmeier Schnee. Bergm. Wilh. Bortischek Schnee. Maurer Josef Maatz Rüdingh.

Ehe schließ un gen:

Bergm. Carl Schwarz und Mathilde Beckhoff.

Ster be fälle:

Johann Fromme 5 Monate 16 Tage alt Rüdingh. Ehefrau Clara Theodora Neuhaus geb. Räuber 53 Jahre 10 Mon. 12 Tage Schnee. Ehefrau Anna Maria Eisenberger geb. Kreggemeier 35 Jahre 10 Mon. 25 Tage, Rüdinghausen. Wilhelm Bandmann 9 Monate 22 Tage, Brunebeck.

Verschiedene rückständige Einsendungen in der Samstag- Nr.

Den Preis von Stieglitz gewann H. Przyrembel am letzten Sonntag in einem 50 km Rennen vor Rosenlöcher auf Brennabor; Tommy Hall wurde auf derselben Marke Dritter vor Nettelbeck und Pongs. Bruno Wegener und D. Peter waren Erster bezw. Zweiter im Hauptfahren, während Tiedmar-Wegener als erstes und Althoff-Conrad als zweites Paar aus dem Tandemrennen hervorgingen. Alle letztgenannten Fahrer bestritten ihre Rennen auf Brennabor.



MANOLI
CIGARETTES
Feinste
Handarbeit
Beste
Qualitäten

Die 2. Große Fachausstellung des Drogisten-Verbandes von 1873, die vom 3. bis 13. Juni in Halle a. d. Saale stattfand, erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches weiter Kreise. Besonders Interesse fand der Stand der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft, Bremen, deren coffeinfreier „Kaffee Hag“ nicht nur bei dem offiziellen Festessen der Delegierten-Versammlung, sondern auch bei dem zu Ehren Sr. Erzelenz des Oberpräsidenten von Hugel gegebenen Frühstück gereicht wurde. Die vorzüglichen Eigenschaften des „Kaffee Hag“ haben der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft, Bremen, die höchste Auszeichnung eingebracht, welche anlässlich dieser Ausstellung zur Verteilung kam, nämlich die Goldene Medaille der Stadt Halle.

Möbel auf Kredit

zu denkbar günstigen Bedingungen liefert, franco überall hin unter strengster Verschwiegenheit das anerkannt größte und älteste Möbel- u. Waren-Kredit-Haus H. Juch, Dortmund, Ostentweg 41. Größte Rückzahlung bei Bankrotfällen und Arbeitslosigkeit zugesichert.

Breslauer Festwoche. Den Großen Preis gewann am letzten Sonntag Karel Verbits auf Brennabor vor Van derstuyft und Guignard, im ersten und zweiten Lauf 30 bezw. 50 km-Rennen siegten Fr. Hupbrechts, E. Wiewerall und W. Ebert, bezw. W. Ebert, E. Wiewerall und Fr. Hupbrechts auf Brennabor.



Todes-Anzeige.

Gestern Mittag um 12 Uhr starb nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber unvergesslicher Mann, unser treusorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Constanz Jost

im Alter von 56 Jahren

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Annen, Stockum, Witten, Hamborn im Rheinland und Grubenau, den 24. Juni 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Herdeckerstrasse 28 aus statt.

NB. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene dieses als solche.



Hessischer Unterstützungsverein — Annen. —

Am 22. d. Ms. verschied unser langjähriges treues Mitglied Herr

Constanz Jost.

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen eifrigen Förderer unseres Vereins und einen treuen Landsmann, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Zur Beerdigung tritt der Verein Freitag Mittag 3 1/2 Uhr im Vereinslokal an.
Der Vorstand.

Schlafstellen frei.

Markt 7.

Zwei junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Direkt an der Fabrik; können auch je ein Zimmer erhalten. Zimmer sind parterre.

Zu erfragen i. d. Exp. ds. Bl.

Einige gut erhaltene

komplette Betten

(Lichtläg) sind unter der Hand sehr preiswert abzugeben.

Wo sagt die Geschäftsst. d. Sta.



Ardeyer Schweine-Versich.-Verein

Lokal Lindemann.

Sonntag, den 27. Juni 1909 nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Vorstand.

Sebetermin.

Die diesjährigen Landpächte des Ritterguts Rüdighausen werden erhoben

am **Wittwoch, 30. Juni d. J.,** nachmittags 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr

in der **Edardt'schen Wirtschaft zu Rüdighausen.**

Haus Brünnighausen, 18. Juni 1909.

Freiherrl. von Romberg'sche Rentei-Verwaltung.

Jeder Gebildete

in Rheinland und Westfalen, der Wert auf eine erstklassige Tageszeitung legt, beziehe die

Rhein.-Westfäl. Zeitung

Täglich 3 Ausgaben.

Gegr. vor 1738

Politisch unabhängig, behandelt sie freimütig alle innerpolitischen und auswärtigen Angelegenheiten, schnellstens wird über die wichtigsten Ereignisse berichtet, besonderer Wert auf vornehmsten Unterhaltungsstoff gelegt. Es erscheinen wöchentlich 4 Unterhaltungsbeilagen, zu deren Mitarbeiter unsere bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller gehören. — Als bedeutendstes Industrie- und Handelsblatt ist die R.W.Z. allgemein anerkannt. Aktien- und Kuxenbesitzer schützen sich am besten vor Kursverlusten, wenn sie die Berichte der R.W.Z. verfolgen. — Der Bezugspreis beträgt Mk. 4.75 vierteljährlich und Mk. 1.59 monatlich. — Um Gelegenheit zu geben, die R.W.Z. kennen zu lernen, haben wir ein halbmönatliches Probe-Abonnement eingerichtet und überweisen nach Einsendung von 70 Pf. in Marken die R.W.Z. vom 15.—30. Juni durch die Post. — Probenummern sind jederzeit kostenlos erhältlich von der Hauptgeschäftsstelle: in Essen, Theaterplatz 8.

Bestellzettel. An die Geschäftsstelle der Rhein.-Westf. Zeitung, Essen-Ruhr.
Unterzeichneter bestellt ein halbmönatliches Probe-Abonnement. 70 Pf. in Marken anbei.
Ort und Datum. Unterschrift.

Auf zum „Bürgerhaus“!

Am Sonntag, den 27. Juni findet auf allgemeines Verlangen ein

Grosses Frei-Konzert

statt.

11 Uhr morgens Matinee.

Es ladet freundlichst ein

Herm. Bottenbruch.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 25. Juni, mittags 12 1/2 Uhr

werde ich in meinem Pfandlokal beim Wirt Jülicher

diverse Kleiderchränke, mehrere Nachtkonsolen, Spiegel, Wasserbänke, Steppdecken, Büffets, Anrichten, Waschkonsolen, Küchentische, Ausziehtische, Spiegelkonsolen, Kommoden, komplette Schlafzimmereinrichtungen, Bettstellen mit und ohne Matratze, Spiegelschränke, Teppiche, Sofas, Küchenanrichten, polierte Tische, Kinderwagen, Sportwagen, Panneltreter, kompl. Kucheneinrichtungen, Rohrpfähle, 1 Partie Bettfedern, 1 Kronleuchter, 1 Tisch mit Decke und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Witten, den 24. Juni 1909

Hüper,

Gerichtsvollzieher.

Am 29. Juni ist die Zwangs-Versteigerung Bahnhofstr. 32a.

Etwaige Reflektanten können dieses Besitztum unter der Hand billig kaufen.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. Juni 1909, nachmittags 4 Uhr

versteigere ich in meinem Pfandlokal bei Wirt Jülicher in Annen

1 Plüschgarnitur, 1 Vertilow, Spiegel, Bilder, Tische, 1 Sofa, 1 Polsterschrank, 2 Pianinos, div. Herrenschmuck, Uhren, div. Weckuhren, Broschen u. a. Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Bar.

Witten, den 24. Juni 1909.

Popitz

Gerichtsvollzieher in Witten.

Alles, was Sie zur **KINDER-PEFLEGE** bedürfen, kaufen Sie preiswert bei: **Otto Blumberg.**

ff. Leinöl
Sittativ, Terpentinöl
Lacke, Farben
Pinsel, Weißquasten
Bürstenwaren usw.
empfiehlt billigst

H. Wienecke, Rüdighausen

Rosklopp
mit Haut vernichtet radikal Eidechsen, Goldgelb, Patenmännchen, No. 75 198, Geruch u. farblos, reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhindert Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. **Flasche 40 Pf.**
Drogerien: Otto Blumberg, E. Haarmann, H. Trost, H. Wilke. 472

Fahnen, Reinecke, Hannover.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Gemeindekasse Annen verkaufe ich am 26. Juni, vormitt. 11 Uhr an meinem Pfandlokal Emil Funke Provinzialstr.

1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Annen, den 24. 6. 09.

Wille

Bollziehungsbeamter.

Farben Lacke Pinsel Leim Schablonen

etc., in grosser Auswahl, sehr preiswert, empfiehlt

Hermann Trost.

Ein oberflächiges **Radchen** von 14 bis 16 Jahren sofort gesucht. **Wittenerstr. 55**

Halbtagsmädchen für kleinen Haushalt auf sofort gesucht. **Bahnhofstr. 23a, I.**

Mädchen

aus ordentlicher Familie für Küche und Hausarbeit per 15. Juli gesucht.

Frau Rudolf Eckardt

Ardeystr. 21.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe

Rud. Ibach Sohn,

Barmen, Neuerweg 40/42.

Große Auswahl! Billige Preise!

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel empfehle mein

Grosses Lager

in nur neuen, — modernen Mustern — von

Tapeten

== zu äusserst billigen Preisen ==

ferner:

Habe einen grossen Posten

Reste von Tapeten

sehr schöne hübsche Muster, zu ganz billigen Preisen abzugeben.

Hermann Trost.



„Kraft-Born“

in Dortmunder Grossbrauerei hergestelltes ff. Original-Doppel-Malzbier

Arm an Alkohol. Goldig klar.

Reich an Nährkraft.

Halbbar.

Zu beziehen durch **Wilh. Schütte, Bergstrasse.**

Wilke & Co., G. m. b. H. Annen i. W.

Telephon No. 331 Amt Witten. Obere Rüdighausenstr. 8a.

Fertigen an:

schmiedeeiserne Gitter und Portale, Grabgitter, Eisenschwände, Eisenkonstruktionen, Dachbinder usw.

== Blechbehälter für chem. Fabriken. ==

Sämtliche Reparaturen an Maschinen u. Apparaten. Lager in H- und I-Eisen und Moniereisen.

Billigste Preise! Prompte Bedienung!

Mit frischem, gekochtem Obst, eingemachten Früchten, Gelee und Marmelade, Fruchtsäften aller Art, schmeckt **Dr. Oetker's Pudding** vorzüglich. Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Fussbodenfarbe

in jedem Farbenton trocken und streichfertig offeriert billigst

Hermann Trost.

Kleines Einfam. Haus

mit Garten unter günstigen Bedingungen umständehalber äusserst billig zu verkaufen.

Offerten unter B. 500 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall per 1. Oktober zu vermieten.

Stoekumerstr. 50.

Wohnung

von 2 Zimmern (Parterre) evtl. auch 1 Zimmer allein per 1. Oktober zu vermieten.

Dittstr. 11.

Eine schöne Wohnung

von 3-4 Zimmern sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Hermann Trost, Bismarckstrasse.

1 Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern, Bahnhofstr. 34a, sofort zu vermieten.

Näheres **Wittenerstrasse 1.**

1 schöne Wohnung

3 Zimmer, Keller, Stall und Gartenland per 1. Oktober zu vermieten.

Annenberg 28.

Rheinmatis.

u. Sicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Stilleben gegolten hat.

Frin. Marie Grünauer (402)

München, Pilgerstrasse 2/II.

Die höhere Tochter.

Lehrer: „Wer kann mir eine Kolae zu vielen Biertrinken nennen?“
Schülerin: „Träge Vergätigkeit, weshalb sich die Männer von heute auch so schwer — verlieben.“

Glossen.

Frauen, die viel vor der Säge Spiegel seh'n.
Sich wenig in der Seele spiegeln seh'n.

Der vor den Großen sich blüht.
Die Kleinen gerne drückt.

Je kleiner die Rolle,
Desto größer die Tolle.

Ein nettes Geschäft.

Gendarm: „Wo haben Sie zuletzt gebettelt?“
Bagaubud (stolz): „Das ist mein Geschäft.“
Gendarm: „Was ist das?“
Bagaubud: „Geheimnis!“

Gut gegeben.

Zimmerfrau (zu ihrem Studenten): „Aber Herr Bierl, heut ist der vierzehnte Tag, daß Sie immer erst abends um 6 Uhr aufstehn!“
„Na, ... sehn Sie, und da schreibt mir noch mein Onkel, daß ich in den Tag hineinlebe.“

Regierbild.



Wo ist der Fuhrmann?

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Schaumburg, Berlin. Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin Schöneberg.

Stammstischwechsel.

A.: „Hast Du schon gehört, der Privatgelehrte Büchert will die Affen studieren.“
B.: „Geht der dazu nun ins Wirtshaus oder in den zoologischen Garten?“

Ein Kenner.



Heiratsvermittler: „Hier den Weinändler kann ich Ihnen empfehlen!“ — Älteres Fräulein: „Glauben Sie, daß er mich glücklich machen wird?“
— „Gewiß, er versteht ältere Jahrgänge zu schätzen.“

Ein Unglückswurm.



R. Cassmann

Kellner: „Bedauere, warme Speisen gibt es nicht...!“
Besucher: „Teufel, solcher Reifall — jetzt muß ich mich wegen das eine kühnste Glas Bier 'hauswerfen lassen!“

Schüttelreim.

(Von einem ertappten Bildhauer gefangen.)
Von meinen Bergen muß ich scheiden.
Auf viele Jahr den Schuß ich meiden.

Vom Kasernenhof.

Leutnant: „Einjähriger, wenn Sie morgen wieder mit diesem Bauch kommen, lass ich Sie einsperren.“

Kritik.

„Was halten Sie von der modernen Kunst?“
„Es ist eine moderne Kunst!“

Humoristische Blätter



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Au!

„Wie kommt es denn, der Kapitän ist lange nicht mehr so fett wie früher?“
„Ja, seine Alte hat ihn eben auf Salzmaß gesetzt.“

Weibliches Studium.

Student (verächtlich): „So ein Frauenzimmer: das ganze Strafgesetzbuch hat Sie im Kopf, aber vom Bier kommt weiß Sie keinen einzigen Paragraphen!“

Erbliche Belastung.

Heiratschwindler: „Herr Richter, ich bin nicht so schuldig, wie Sie glauben, schon mein Großvater und Vater litten an Herzschwäche.“

Schnelle Wandlung.

— „Der Doktor Meier ist ein reizender Mensch: Er hat eine so hohe, freie Stirn.“ — „Leider ist er schon verlobt.“
— „So? Na, ich möchte keinen mit einer so eiligen Glase.“

Ein Praktikus.



„Ich begreife nicht, wie die Menschen in alten Zeiten auf so mühevoller Weise, wie durch Aneinanderreiben von Holz, Feuer gewinnen konnten.“ — „Ja, was hättest Du denn damals getan?“ — „Ich hätte einfach den ersten besten Menschen, den ich auf der Straße getroffen hätte, um Feuer gebeten.“

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Die Kinnere...

Unangenehme Wirkung.

Lehrer (aus der Geschichte erzählend): „Otto III. hielt den Ungehorsamen eine ordentliche Baurede. (Zum unaufmerksamen Schüler.) „Was hat er ihnen gehalten?“ Schüler: „Er hielt eine ordentliche Baurede.“

Neue illustrierte Imperative.



Bade zu Hause!

Krieg im Frieden.

„Wann werden wir Hochzeit machen, Edgar?“ „Ach, laß mich in Frieden!“

Schmerzlich!

„Weißt Du noch, Artur, auf dieser Bank fandest Du meinen Pompadour, der unsere Bekanntschaft vermittelte!“ „Du hast ein eigenes Talent, einem immer die unangenehmsten Erinnerungen zu wecken!“

Umgestellt.

Dame (auf dem Lande zum Besuch): „Nicht wahr, das Leben ist hier furchtbar einfach?“ Großstadt-dame: „Mehr noch, ich finde es einfach furchtbar!“

Crost.

Frau (zu ihrem Manne): „Gäng nur unserm Kaffeetränken so viele perfide Bezeichnungen an, wie Du magst, Hans! ... Einen Friedens-kongreß kannst Du es doch nicht nennen! ...“

Der Welberhasser.

Sonntagsreiter: „Nun, wie heißt das Pferd, das Sie mir zu dem Ausritt geben wollen?“ Pferdeverleiher: „Juno!“ Sonntagsreiter: „Haben Sie kein anderes, ich bin nämlich — Junggeselle?“



Rasiere Dich selbst!

Ein verdächtiger Zeuge.

Richter: „Zeuge. Sie können sich also sicher erinnern, in der kritischen Nacht den Ankläger in der Wirtschaft zum Wären gesehen zu haben?“ Zeuge: „Ja, sogar doppelt und dreifach.“

Das Kleine.

Es geht die Welt heut, ohne drauf zu achten, Vorüber stolzt an jedem kleinen Werk. Das große nur will staunend sie betrachten. Sie will den Hügel nicht, will sehn den Berg.

Sie achtet nicht des Keims im Erdenchoße. Der dort der Sonne und des Regens harret. Doch wird aus ihm der Baum, der riesengroße. Wird von der Welt er staunend angeharret.



Koche mit Gas!

Aus dem Examen.

Professor: „Was würden Sie bei einem Käufer, der gerade ein Bierglas vor sich steht, tun?“ Kandidat der Medizin: „Es selber trinken!“

Folgeschwere Verehrung.

Fräulein (zum Verehrer, einem Dichterling): „Mir scheint, Sie dichten mich in vielen Liebesgedichten an und schicken Sie an die hiesigen Redaktionen? — Seitdem ich Sie kenne, grüßt mich nämlich kein Redakteur mehr!“

Kasernenhofblüte.

„Mir scheint's, Klebl, Sie haben sich den Dummheitsbazillus einimpfen lassen.“

Waldl und sein Herr.

(Neue illustrierte Imperative. Fortsetzung.)

„Meine Herren“, sprach der Förster Pulverhorn am Stammtisch, „die schönen Geschichten von klugen und gelehrigen Kunden, die Sie soeben erzählt haben, liegen in meinem Gedächtnisse die Erinnerung an einem „Geniestreich“ meines alten, seit langem toten Waldl ausleben. Vor mindestens 15 Jahren hat sich die Sache zugetragen. Ich war damals noch ein recht stattlicher Gesell — alles in allem genommen — obwohl mir auch damals meine Nase schon erfroren war. Meine Herren, Sie wissen, böse Zungen behaupten, die dunkle Blut meines Geruchsorgans habe eine ganz andere Ursache. Nun ja, wer ist vor bösen Zungen sicher? ... Kellner, bringen Sie mir ein neues Glas. Sie müssen doch mehr darauf achten, daß ich nicht verdurstete. — Auch eine Glase hatte ich schon vor 15 Jahren, was mir aber wenig Stummer bereitete, bis — na ja! — cherchez la femme. Alma Süßmeier hieß sie und war die Schwägerin meines Kollegen Spechtmeier. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß ich mich noch einmal so närrisch verlieben konnte. Derrmaßen war ich von Sinnen gekommen, daß ich mich mit ernstlichen Heiratsgedanken trug; und da ich glücklich zu leben schien, schwebte ich ein paar Wochen im siebenten Himmel. Bis man mir eines Tages die niedererschmetternde Mitteilung machte, Schön-Alma könne keine Glastöpfe leiden. Meine Herren, lachen Sie mich aus, aber was tut der Mensch nicht, wenn ihn die Liebe verrückt gemacht hat? Wichtig verschrieb ich mir eines schönen



Schlafe patent!

Dem Waldl war nämlich seiner Zeit beim Brande meines Stalles ein brennendes Stück von einem Dachsparren auf den Kopf gefallen; mein vierbeiniger Freund hatte weiter keinen dauernden Schaden davon getragen, aber ein großes Brandmal, ein fahler Fleck mitten auf dem Schädel, auf dem sein Häutchen mehr wuchs, war zurückgeblieben. Meine Herren, was sehe ich nun eines Morgens, als ich in aller Herrgottsfrühe aufwache? Sieht da der Waldl, der sich unbedachtet wohnt, auf meinem Toiletettisch vor meiner Haarruchsalbe und salbt sich, mit der Pote gleichfalls die fahle Stelle auf seinem Schädel ein! Es hat ihm aber auch nichts geholfen.“



Verfüge Dein Leben!

Klatsch.

„Sehen Sie nur, wie affektiert die Frau Walter um ihren Mann trauert!“ „Ja, wenn's ihr zu Gesicht stände, würde Sie sich sogar schwarz schminken!“



Schmücke Dein Heim!

Kleines Missverständnis.

Gastierer: „Dieses Mittel beseitigt unfehlbar Flecken von Apfeln.“ Junge Hausfrau: „Aber ich kaufe niemals Apfeln mit Flecken!“